

### **39. Der Umgang mit dem Kolonialen: Herausforderungen für die Wissensinfrastrukturen (Workshop)**

*Matthias Harbeck, FID Sozial- und Kulturanthropologie*

Ethnologische Museen, Universitäre Sammlungen, Bibliotheken und Archive stellen sich verstärkt die Frage nach dem Umgang mit Materialien aus kolonialen Kontexten. Provenienzforschung in ethnologischen Museen und Sammlungen sowie Restitutionsfragen dominieren dabei die Debatte, machen sie auch für die (europäische) Öffentlichkeit sichtbar. Hinter den Kulissen mangelt es an übergreifenden Datenbanken und zeitgemäßen Thesauri, sodass schon die angemessene Beschreibung eine Herausforderung darstellt: Mit welchen Begrifflichkeiten und in welchen Oberflächen sollen Materialien aus kolonialen Kontexten erfasst und/oder such- und auffindbar gemacht werden? An wessen Bedürfnissen orientieren sich diese zum großen Teil neu zu entwickelnden Wissensstrukturen? Wie werden die unterschiedlichen Akteur\*innen – Wissenschaft, Herkunftsgesellschaften, Politik, lokale Nutzende/Ausstellungsbesucher\*innen – adressiert, beteiligt, mitgenommen? Wer trifft die Entscheidungen? Dabei zeigt sich sehr schnell: Die Einbeziehung der sogenannten Herkunftsgesellschaften in die Auseinandersetzungen um Objekte, Bilder, Texte, ihre Zugehörigkeit, ihre Zugänglichkeit sowie ihre Bedeutung ist nicht trivial. Auf welchen Wegen, mit welchen Plattformen und in welchen Sprachen können hier der dringend benötigte Austausch und die Zusammenarbeit verbessert oder überhaupt umgesetzt werden? Ohne Einbeziehung von Forschung und Herkunftsgesellschaften aber auch ohne bessere Vermittlung in die breite (europäische) Gesellschaft lassen sich die Prozesse um das umstrittene "Wissen" aus kolonialen Kontexten nicht adäquat voranbringen.

Das Netzwerk Koloniale Kontexte (<https://www.evifa.de/de/ueber-uns/fid-projekte/netzwerk-koloniale-kontexte>) möchte in diesem Workshop Practice-Beispiele aus der Zusammenarbeit mit Herkunftsgesellschaften, erste Ansätze übergreifender Datenbanken zu kolonialen Objekten und Texten, Fragen zu Normdaten und Thesauri, sowie Lösungen für den Umgang mit ethisch fragwürdigem Material und die Vermittlung dieser Diskussion in die europäisch-westliche Gesellschaft vorstellen und die Diskussion mit den ethnologischen Fächern über fachliche Anforderungen, weitere einzubeziehende Partner\*innen und alternative Lösungswege voranbringen.

## **Provenance research of the Sámi collection challenges and possibilities**

***Eeva-Kristiina Nylander, Museum Europäischer Kulturen, Berlin***

The Museum of European Cultures (MEK) in Berlin houses one of the largest Sámi collection outside the Nordic countries and Russia. The Sámi people are the only Indigenous People in the European Union and their home area Sápmi, spreads from the Kola Peninsula to central Norway and Sweden. Since December 2022, the provenance of the collection at MEK has been researched in a project funded by the German Lost Art Foundation. The collection represents Sámi crafts e.g. duodji from this area, the majority from four Sámi language areas and several Sámi societies. Sámi heritage is collectively owned, ethical guidelines have been made or are in process in order to prevent appropriation of Sámi heritage. One important principle is the principle of Free, Prior and Informed consent. It emphasizes the active role of Indigenous Peoples as active partners and decision makers in all the matters related to their culture. How do we consider this in the provenance research and how does it influence the Thesaurus of MEK? What kind of knowledge was made open in the colonial context and can be considered culturally sensitive today. How do we make an appropriate database? Finally, how can we try to secure that non-indigenous peoples do not economically appropriate the knowledge owned by the Sámi groups.

## **Ansätze zu einer Dekolonisierung der Daphne-Datenbank der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und ihrer Ausgabeformate**

***Katja Hofmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden***

2008 startete bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) das auf über 15 Jahre angelegte Provenienzrecherche-, Erfassungs- und Inventarisierungsprojekt „Daphne“. Innerhalb des Projektes wurden bisher für über 1,4 Mio. Objekte Kernmetadaten erfasst und mindestens ein Dokumentationsfoto erstellt. Ziel ist es, über digitale Angebote, allen voran die Online Collection, möglichst vielen Menschen weltweit einen leichten Zugang zu diesen Werken zu verschaffen. Dabei streben die SKD eine rassismus- und diskriminierungsfreie Sprache ebenso an wie einen sensiblen Umgang mit Werken aus kolonialem Kontext und die zunehmende Lösung von einer primär europäischen Perspektive.

Erste Schritte, die auf diesem Weg bereits gemacht wurden, sollen in diesem Vortrag näher beleuchtet werden. Dazu gehört u. a. die Möglichkeit, gezielt diskriminierende Begriffe in Originaltiteln oder Zitaten auszublenden, gleichzeitig aber dem Besucher nach Anzeige eines Disclaimers die Entscheidung zu belassen, diese zu lesen oder nicht. Aber auch die Option der Kontextualisierung von

Objekten über den Internetkommentar, das Zugänglichmachen von Archivalien zu den Objekten, ein veränderter Umgang mit der Verschlagwortung oder unbekanntem Hersteller\*innen spielen hier hinein. Zahlreiche offene Fragestellungen, wie die nach einer prominenteren Angabe der Herkunftsgemeinschaften oder dem Umgang mit diskriminierendem Text auf den Werken selbst, zeigen zudem, dass die SKD sich hier in einem fortlaufenden Prozess befinden.

### **Provenienzausweisung im Subportal Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in der Deutschen Digitalen Bibliothek**

***Lisa Quade, Deutsche Digitale Bibliothek***

Der Vortrag stellt den LIDO-basierten Datenfeldkatalog vor, mit dem Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in verschiedenen deutschen Wissenseinrichtungen und Museen gemäß dem Eckpunktepapier zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in einem zentralen Online-Portal der Deutschen Digitalen Bibliothek erfasst, und in erster Linie für Vertreter\*innen aus Herkunftsgesellschaften such- und auffindbar gemacht wird. Anhand der Datenfelder zur Provenienzausweisung wird exemplarisch aufgezeigt, inwiefern die Einbeziehung der sogenannten Herkunftsgesellschaften in die museale Provenienzforschung neue Herausforderungen an die LIDO-Terminologie und die mit ihr verlinkten Normdatensätze (z.B. AAT, GND) formuliert hat. Zur Diskussion gestellt werden Lösungsansätze, die im interinstitutionell aufgestellten CCC-Team (Collections from Colonial Contexts) und in Rücksprache mit Vertreter\*innen aus Herkunftsgesellschaften entwickelt wurden.

### **Kollaborative Digitalisierungsprojekte - Lernen aus der Praxis**

***Isabelle Reimann, Humboldt-Universität zu Berlin***

***Mareike Späth, Landesmuseum Hannover***

Das Netzwerk koloniale Kontexte entwickelte sich aus der Motivation heraus, dass eine Auseinandersetzung mit Materialien aus kolonialen Kontexten innerhalb der etablierten Institutionen insbesondere im Zuge von Digitalisierungsprojekten, Restitutionsforderungen und der kolonialen Provenienzforschung einer (selbst-) reflexiven und kollektiven Auseinandersetzung bedarf, um angemessen reagieren zu können und koloniale Kontinuitäten nicht fortzuschreiben.

Dennoch war das Netzwerk zunächst vor allem deutschsprachig und vernetzte Akteure aus deutschen Institutionen.

Die Arbeitsgruppe Internationale Kooperationen organisierte 2021 eine Reihe von Workshops zu schon bestehenden internationalen Ansätzen zur digitalen Infrastruktur, um den weltweiten Zugang zu Informationen, Archiven und Sammlungen im Zusammenhang mit der Kolonialgeschichte zu erweitern. Einerseits dienten die Treffen zum Austausch über eigene Projekte der AG-Mitglieder und Herausforderungen, um zu deren Weiterentwicklung beizutragen. Im deutschsprachigen Kontext sollten die Gespräche auch Gelegenheit bieten, von internationalen Projekten Ratschläge für den Umgang mit kolonialen Materialien zu erhalten und Do's and Don'ts zu vermitteln.

In dem Dokument „Takeaways and recommendations“ fasste die Arbeitsgruppe die wichtigsten Aspekte zusammen. Diese sollen innerhalb des Panels vor- und zur Diskussion gestellt werden.

(Link: <https://www.evifa.de/en/netzwerk-koloniale-kontexte/medien/takeaways-collaborative-digitization-projects-series-2021.pdf>)